

Prof. Dr. Hans Krings (Universität Bremen)

Learning to write oder Writing to learn? Zum Verhältnis von Sprachlernberatung und Schreibberatung an Hochschulen

In den letzten 10 bis 20 Jahren hat die Schreibforschung eine rasante Entwicklung genommen. Die Zahl der einschlägigen Publikationen liegt weltweit im hohen vierstelligen Bereich. Logische Folge dieser Entwicklung ist die zunehmende Etablierung einer Schreibwissenschaft als eigene Disziplin. Dabei ist zum einen eine Verschiebung von der klassischen *learning-to-write*-Perspektive hin zur *writing-to-learn*-Perspektive zu beobachten: Schreibkompetenz wird nicht mehr als bloße sprachliche Teilkompetenz betrachtet, die es gesondert zu lernen und zu lehren gilt, sondern als ein Prozessgeschehen, das sich nachhaltig auf sprachliche Erwerbsprozesse als ganze auswirkt. Gleichzeitig wird immer deutlicher, dass das Schreiben nicht mehr nach Erstsprache und Fremdsprache bzw. Zweitsprache getrennt betrachtet werden kann. Gemäß der mittlerweile etablierten Erkenntnis „A bilingual is not two monolinguals in one“ wird derzeit unter Etiketten wie „multicompetence“ und „translanguaging“ systematisch nach den Querverbindungen in den Schreibprozessen mehrsprachiger SchreiberInnen gesucht.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen möchte ich in meinem Vortrag

1. einen knappen Überblick über wichtige Forschungsergebnisse zum fremdsprachlichen Schreiben geben,
2. das Potential des Schreibens für den fremdsprachlichen Erwerbsprozess als ganzen aufzeigen,
3. konkrete Vorschläge für die Berücksichtigung dieser Entwicklungen in der Praxis der Sprachlernberatung machen,
4. insgesamt für eine integrierte sprachübergreifende Literalitätsförderung plädieren, die auch zu einer engeren Zusammenarbeit von Schreibzentren und Fremdsprachenzentren an den deutschen Hochschulen führen sollte.